

dungen zu den zeitgenössischen Strömungen und Prozessen außerhalb Polens, insbesondere in Westeuropa, völlig ungenügend oder gar nicht berücksichtigt werden. Das gilt auch für diejenigen Teile der Darstellung, in denen die einzelnen Wissenschaften behandelt werden. Der Wissenszweig Theologie besteht hier im übrigen für sich nicht, wenn er auch nicht völlig umgangen werden kann. Dieser Umstand könnte den Eindruck einer gewissen Isoliertheit der Entwicklung der Wissenschaften in Polen vermitteln, was natürlich nicht zutrifft. Die Abstinenz geht in dieser Beziehung so weit, daß auch dort, wo vom wissenschaftlichen Leben in Volkspolen die Rede ist, über den Einfluß des sowjetrussischen Beispiels kein Wort fällt. Dafür lernen wir in der Veröffentlichung eine große Anzahl von verdienten polnischen Wissenschaftlern kennen, die auch denen, die sich für die polnische Kultur interessieren, im allgemeinen nicht geläufig sind. Leider werden sie in der Regel nicht ausführlich genug vorgestellt, so daß der Nutzen nicht groß genug ist. Nach der Lektüre der Arbeit oder ihrer einzelnen Kapitel entsteht der Eindruck, daß eine gewisse Beschränkung für den Gesamteindruck vorteilhaft gewesen wäre.

Den einzelnen Hauptkapiteln der Arbeit wird unterschiedlich viel Raum gewidmet. Der Vf. betont ausdrücklich, daß er sich der Unzulänglichkeit der Darstellung der Entwicklung der Wissenschaften im 20. Jh. durchaus bewußt ist, das allein erklärt allerdings nicht, warum er die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen auf nur fünf Seiten abhandelt, den von ihm berücksichtigten 30 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg aber immerhin fast hundert Seiten eingeräumt hat.

Wie schon betont, der Wert der Arbeit ist unbestreitbar. Er wird unterstrichen durch manche nützliche Fußnote, durch die Register, die ausgewählte Bibliographie — sie ist etwas zu knapp ausgefallen — und die Abbildungen im Anhang.

Brühl

Karl Hartmann

Marian Fuks, Zygmunt Hoffman, Maurycy Horn, Jerzy Tomaszewski: Polnische Juden. Geschichte und Kultur. Verlag Interpress. Warschau o. J. [1983]. 204 S., zahlreiche Abb. a. Taf.

Die vorliegende Arbeit erschien zuerst mit demselben Titel in polnischer Sprache, angekündigt wird eine weitere englische Ausgabe. Begrüßt muß zunächst das Vorhaben als solches werden, die Geschichte und Kultur der Juden in Polen — dieser Titel würde wohl die Arbeit exakter bezeichnen — in einem Werk darzustellen. Von vier Autoren werden in getrennten Kapiteln die wichtigsten Gebiete von Kunst, Literatur, Theater, Musik, Malerei und die kulturellen Bereiche Schulwesen, Wissenschaften, Verlagswesen und Presse abgehandelt. Es fehlt auch nicht der ganz wesentliche Bereich Religion, Sitte und Brauchtum. Alles zusammen dargestellt in zwei großen Abschnitten, welche die Zeit vom 11. bis zum Ende des 18. Jhs. und das 19. und 20. Jh. umfassen. Jedem der beiden geht ein kurzer geschichtlicher Abriß voraus, den historischen Abschluß bildet eine Betrachtung über die Jahre des Zweiten Weltkrieges.

Das ist angesichts der Bedeutung des Judentums in Polen und des Reichtums seiner kulturellen Äußerungen und Leistungen ein gewaltiges Unternehmen. Man erfährt in den einzelnen Kapiteln viel Wissenswertes über das kulturelle und religiöse Leben der Juden in Polen, über herausragende künstlerische

Leistungen und ihr Schicksal im Laufe der Jahrhunderte bis zum tragischen Untergang im Zweiten Weltkrieg. Hervorgehoben werden muß das gute Bildmaterial, insbesondere die Wiedergabe der erhaltenen kultischen Gegenstände und manche interessante Aufnahme alter Synagogen. Insgesamt muß aber festgestellt werden, daß dem gesamten Thema der Arbeit unangemessen wenig Platz eingeräumt wurde, insgesamt nur 100 Seiten, der Rest entfällt auf die Bebilderung. Da die Vf. bemüht waren, in dem ihnen zur Verfügung stehenden Raum möglichst viel unterzubringen, hielten sie in den einzelnen Kapiteln vor allem Hunderte von Namen fest; geistige Strömungen, Entwicklungen, Einflußbereiche, Überschneidungen mit der polnischen Kultur werden zugunsten oft oberflächlicher Aufzählung vernachlässigt. Hinzu kommt, daß sich manches wiederholt, was auf eine mangelhafte Zurichtung des Manuskripts und fehlende Koordinierung der einzelnen Beiträge schließen läßt.

In den Kapiteln über die Geschichte der Juden in Polen werden Gegensätze und Schwierigkeiten verschwiegen oder verharmlost, die Zusammenarbeit und das Einvernehmen zu stark betont und damit das Bild des Zusammenlebens von Juden und Polen streckenweise verzeichnet. Manche Abschnitte der Geschichte kommen zu kurz. Im Kapitel über das 19. und 20. Jh. fehlt die Darstellung der Jahre nach 1945, über das Leben und Wirken der mit dem Leben davongekommenen Juden. Positiv hervorzuheben ist die Darstellung des Lebens im Warschauer Ghetto in dem Abschnitt „Die Jahre der Naziokkupation“.

Manches kommt in dem entworfenen Bild des kulturellen Lebens der Juden in Polen zu kurz. Über Juden an den Hochschulen in der Zwischenkriegszeit erfährt man z. B. sehr wenig. Dem jüdischen Theater in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg wird, gemessen an seiner Bedeutung, entschieden zu wenig Beachtung geschenkt, über die Leistungen Ida Kamińskas und ihr Schicksal wird nichts mitgeteilt. Man vermißt auch sonst manches. Störend wirkt schließlich das Fehlen eines Namensregisters und eines Verzeichnisses der Quellen des Bildmaterials. Das Thema Geschichte und Kultur der Juden in Polen harret noch einer ausführlichen, gründlichen und sachlichen Darstellung.

Brühl

Karl Hartmann

Ökumene in Polen. Hrsg. in Verbindung mit dem Polnischen Ökumenischen Rat von Gerhard Bassarak. Evangelische Verlagsanstalt Berlin. Berlin (-Ost) 1982. 232 S.

Dieses Buch ist eine Sammlung von 13 Beiträgen verschiedener Autoren und gliedert sich in drei Hauptabschnitte: I. Konfession (Nr. 1—5); II. Ökumene (Nr. 6—10); III. Diaspora und Diakonie (Nr. 11—13).

Im ersten Beitrag über „Bekenntnisstrukturen in Polen im Wandel der Jahrhunderte“ stellt Karol Karski die historische Entwicklung Polens von seiner Christianisierung 966 bis zur Neuzeit dar. Dabei hebt er die reformatorische Bewegung hervor. Polen war damals nahe, ein evangelisches (kalvinisches) Land zu werden. Dem Reformator Jan Łaski, einem Ireniker, waren Bekenntnisse zweitrangig. Doch erkannte er, daß für die Böhmisches Brüder, Reformierten und Lutheraner eine gemeinsame Bekenntnisgrundlage notwendig war, die er aber nicht zu verwirklichen vermochte. Der Vergleich von Sandomir 1570 erfüllte auch nicht die Hoffnungen. Die Warschauer Konföderation 1573 sicherte die Glaubensfreiheit nur den Adligen, nicht dem ganzen Staatsvolk. Die